

Subartu IV

About Subartu.

Studies devoted to Upper Mesopotamia

Vol. 1 - Landscape, Archaeology, Settlement

À propos de Subartu.

Études consacrées à la Haute Mésopotamie

Vol. 1 - Paysage, Archéologie, Peuplement

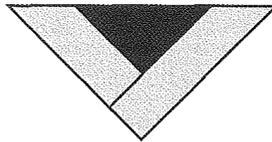


Subartu

Editorial Board - Comité éditorial

Sultan Muhesen, Joachim Bretschneider, Marc Lebeau,
Lucio Milano, Philippe Talon, Karel Van Lerberghe.

With the support of the following institutions - Avec le concours des institutions suivantes:
Katholieke Universiteit Leuven, Università di Venezia Ca' Foscari, Université Libre de Bruxelles,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster.



Subartu is edited by the European Centre for Upper Mesopotamian studies.

Subartu est édité par le Centre Européen de Recherches sur la Haute Mésopotamie.

Manuscripts are to be submitted to - Les manuscrits sont à soumettre à:
Marc Lebeau, ECUMS-Brussels, 61, Avenue de l'Émeraude, B-1030 Bruxelles, Belgique (or to - ou à)
Karel Van Lerberghe, ECUMS-Leuven, Departement Oosterse Studies, KUL, Blijde Inkomststraat 21, B-3000 Leuven, Belgium.

Order forms to be mailed to - Les commandes seront adressées à:
Brepols Publishers, Steenweg op Tielen 68, B-2300 Turnhout, Belgium.

This publication is integrated in a research program supported by -
Cette publication est intégrée dans un programme de recherches bénéficiant du support de:
Direction Générale des Antiquités et des Musées de Syrie - Deutsche Forschungsgemeinschaft -
Fonds National de la Recherche Scientifique (Belgique) - Förderverein Tell Beydar e.V. und seine Sponsoren

- Interuniversity Pole of Attraction 34 (Belgian State, Science policy programming) -

Med-Campus 95 (European Union - Union Européenne) - Nationaal Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek (België) -
Onderzoeksraad K. U. Leuven - Nationale Loterij - PetroFina s.a./n.v. - Société Générale de Belgique -
Université Libre de Bruxelles (Faculté de Philosophie et Lettres & Institut de Philologie et d'Histoire orientales)
& a great number of private sponsors.

Ein Synchronismus der Urkunden von Tell Beydar mit Mari und Ebla?

Walther Sallaberger, Leipzig

1. Die Urkunden von Tell Beydar

In welchem Maß unser Wissen um die Geschichte des Alten Orients von den Zufällen der Archäologie bestimmt wird, zeigte sich wieder einmal, als bei den Ausgrabungen von Tell Beydar am Wadi Aweij im Ḫabūr-Dreieck in den Kampagnen 1993 und 1994 insgesamt 144 frühdynastische Tontafeln und Fragmente ans Tageslicht kamen.¹ Bisher kannte man trotz vielfältiger archäologischer Tätigkeit gerade der letzten Jahre im Ḫabūr-Gebiet aus der gesamten Djezira kaum Schriftzeugnisse vor der Akkad-Zeit,² wengleich die Texte von Beydar nach der Aufdeckung der Archive von Ebla (1975/76) kaum mehr als unerwartet bezeichnet werden können. Unter den vielen Fragen, die an einen solchen Neufund gestellt werden, ist die nach der Datierung als der Grundlage für alle weiteren historischen Überlegungen eine der wichtigsten. Dieser Frage möchte sich dieser Aufsatz widmen,³ der Kriterien für eine Datierung anführt, Aspekte der historischen Situation skizziert und vor diesem Hintergrund auf den bislang einzigen möglichen Synchronismus mit Mari und Ebla hinweist.⁴

Zunächst sei die Fundsituation knapp skizziert.⁵ Fast alle, nämlich 140 Texte fanden sich im Wohngebiet (Chantier B) knapp unterhalb des auf der Hügelkuppe gelegenen Palastes in drei miteinander verbundenen Räumen, die auffälligerweise praktisch leer vom üblichen Hausinventar (z.B. Vorratsgefäße, Mahlsteine, Öfen) waren, was sie von den kleinteiligeren Wohnhäusern auf der anderen Seite der Straße deutlich unterscheidet. Es handelt sich um Reste des Archivs eines öffentlichen Haushalts, das mit der Verwaltung von Getreide, Personal und Teilen der Viehwirtschaft befaßt ist. Die Einheit des Archivs zeigt sich deutlich in der Prosopographie.⁶ Die Texte gehören nicht in die Benutzungsphase des Hauses:

¹ Die Texte werden veröffentlicht in der Reihe *Subartu* (Brepols, Turnhout) als Band II, wovon mir bei Abschluß dieses Manuskripts der aus der Zusammenarbeit von F. Ismail, W. Sallaberger, Ph. Talon und K. Van Lerberghe entstandene Dokumentationsteil (Kopien, Fotos, Transliterationen, Indizes) und die Beiträge von Sallaberger (Sign List, Numbers and Metrology, Calendar and Pantheon, Grain Accounts) vorlagen. Grundlagen des Verständnisses wurden in zahlreichen Diskussionen mit M. Lebeau, Ph. Talon und K. Van Lerberghe gelegt, wofür ihnen auch hier gedankt sei. Meinen Aufenthalt in Beydar 1994 ermöglichte eine Reisebeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft. – Über die Textfunde von 1993 berichtete Van Lerberghe u.a. auf der 41. Rencontre Assyriologique 1994 in Berlin, eine erste Einschätzung anhand einiger Fotos gab auch J. Krecher, *Beydar I* (Förderverein Beydar e.V., Münster, 1994), 35-37. Die Urkunden von 1993-94 konnte Sallaberger in Vorträgen im Winter 1994/95 in Leipzig, Heidelberg und Münster vorstellen, denen hinwiederum der Überblick von Van Lerberghe – Voet 1995 verpflichtet ist. – C. Wilcke danke ich für eine Durchsicht des Manuskripts sowie Diskussionen und Anregungen besonders zu den Isintexten und zu Fragen altsumerischer Chronologie.

² Frühdynastische (und ältere) Schriftzeugnisse u.ä. aus der Djezira außer Tell Beydar: Tafel mit Strichen und Zahlen aus Tall Bdēri: Maul 1992, 11; Tell Brāk: zwei urukzeitliche(?) Tafeln: Finkel 1985, 187; Siegelinschrift Oates – Oates 1991, 137 fig. c; zwei Tonbullen Oates – Oates 1993, 169 fig. 20-21; Krugverschluss *ibid.* 186, fig. 43 (Datierung bei allen drei vielleicht präargonisch?); Siegelinschrift aus Hamām am Euphrat: Moortgat-Correns 1972, 51; unbekannter Herkunft, aber wohl Syrien: Lambert 1973 (dazu Pomponio 1980). – Zu den Schriftfunden der akkadischen bis postakkadischen Zeit aus Tell Brāk, Tell Mozān, Chagar Bazar s. Lit. bei Milano 1991, 15 f.; sowie Oates – Oates 1991, 136; Eidem bei: Matthews – Eidem 1993, zu denen nun die Neufunde der Kampagne 1995 aus Tell Mozan = Urkeš hinzuzurechnen sind.

³ Eine erste Diskussion der regionalen Ausrichtung: Sallaberger, *CRAI* 42.

⁴ Die entsprechende Argumentation konnte ich knapp im Rahmen von Vorträgen in Münster am 27.1.1995 und am 6.5.1995 bei der Mitgliederversammlung der Deutschen Orient-Gesellschaft in Berlin vorstellen.

⁵ Eine Zusammenfassung des Befundes bietet M. Lebeau in *Subartu* II, zudem sei auf die Publikation der archäologischen Ergebnisse von 1992-94 in *Subartu* III verwiesen (vgl. S. 175).

⁶ Vgl. dazu Sallaberger im Abschnitt über "Personnel Lists" sowie den von Ph. Talon bearbeiteten Index der Personennamen in *Subartu* II.

so lagen sie unter dem Fußboden, in den Raumecken sogar unter dem Verputz. Neben den Urkunden fanden sich unbeschriebene Tontafeln, runde, vorgeformte Tonbälle, sowie nicht mehr benötigte oder fehlerhafte Tafeln, die zusammengeballt und weggeworfen wurden, auf denen sich aber noch Reste der Beschriftung zeigen,⁷ also Reste eines aktiven Schreiberbetriebes. Am Ort der Berufsausübung wurden auch die zukünftigen Schreiber ausgebildet, wie der Fund von drei Schultexten (*Subartu II*, Nr. 24. 62. 132) zeigt. Die Texte wurden zum Teil in zusammengehörigen Textgruppen gefunden, doch jeweils weitere Texte desselben Typs auch in den anderen Räumen, worin sich die sekundäre Fundlage spiegelt: die Tontafeln wurden vielleicht von der Hügelkuppe auf den Abhang geworfen.

Die Fundumstände zeigen deutlich, daß die vergesellschaftete Keramik einen wichtigen Anhaltspunkt zur Datierung geben kann. Hierzu teilte mir freundlicherweise M. Lebeau mit, daß die Keramik im Vergleich mit anderen Fundorten der Djezīra in die Phase Frühdynastisch IIIb zu datieren sei, aber nicht ganz an deren Ende, sondern etwa ein halbes Jahrhundert vor Sargon (± 25 Jahre) anzusetzen sei. Wichtig sei dabei die Tatsache, daß in der Grabung im Palast im Jahr 1995 (Chantier F) frühe akkadische Keramik zum Vorschein kam, die von der derjenigen Loci in Chantier B, die die Tontafeln erbrachten, "definitely slightly different" sei.⁸

2. Eine paläographisch-stilistische Datierung der Tontafeln von Beydar

Mit der archäologischen Datierung stimmen Art und Paläographie⁹ der Tafeln überein, was etwas ausführlicher begründet werden soll. Die Abfolge der Zeichen entspricht der Lesefolge,¹⁰ deshalb (und aufgrund einiger Zeichenformen, etwa IŠ und BĀD) sind die Texte jünger als diejenigen von Abū Šalābīḥ, wo auch in Verwaltungstexten die Reihenfolge der Zeichen innerhalb eines Faches noch nicht immer festgelegt ist.¹¹ Dabei sei aber betont, daß in Wirtschaftstexten die Zeichenfolge viel strenger eingehalten wird als in den gleichzeitigen "kalligraphischen" literarischen und lexikalischen Texten.¹² Erst eine Durchsicht aller entsprechenden Urkunden (IAS 494-519, 528-31) erbrachte eine genügende Anzahl von Beispielen. Damit sind wir gewarnt, für Vergleiche soweit möglich nur von Verwaltungstexten und einer gewissen Breite der Dokumentation auszugehen.

Die Schrift von Beydar unterscheidet sich deutlich von der Eblas, des wichtigsten Fundortes frühdynastischer Texte in Syrien: die Zeichen dort wirken zwar in ihrer Form sehr altertümlich, sind aber in einem merkwürdigen Stil geschrieben: schräge Keile tendieren etwa in die Vertikale oder Horizontale (z.B. KUR); dadurch werden von Keilen umschlossene Zeichenteile geöffnet (z.B. Kopf von SAG/KA); die gerade für die frühdynastische Schrift charakteristische Differenzierung zwischen kräftigen und sehr feinen Keilen scheint besonders in den späten Texten abgeschwächt zu sein. Das spricht für eine frühere

⁷ s. *Subartu II*, Nr. 12 mit Kommentar.

⁸ E-mail vom 29.12.1995; er verweist dabei für eine Diskussion der Details der Keramik auf *Subartu III*.

⁹ Für eine Dokumentation der Schrift von Beydar sei auf die Zeichenliste in *Subartu II* verwiesen.

¹⁰ Ausnahmen: *Subartu II*, Nr. 92 i 2 GIŠ.LÚ.DU für LÚ.GIŠ.DU, Nr. 114 i 1 AN UD.SAR *BE-lim* für UD.SAR *ba_x(BE)-lim*; vgl. ḤAR.UDU.NITA in 7 i 4 gegenüber UDU.NITA.ḤAR sonst im selben Text. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß in manchen Sumerogrammen die Zeichenfolge wechseln kann, so etwa MUNUS.DUMU und DUMU.MUNUS, MUNUS.UDU und UDU.MUNUS, hinter denen jedoch jeweils ein Substantiv steht (vgl. *mar'atum, lahrum*).

¹¹ Die deutlichsten Beispiele sind: a n . š è . g ú IAS 497. 501 und oft vs. ṽ a n ṽ . g ú . š è IAS 503; BAR.AN - a n š e IAS 503 v vs. a n š e - BAR.AN IAS 507 i (wobei "a n š e" wohl Determinativ oder Teil des Diri-Kompositums k u n g a₂ ist); U r - d a . AN . m u š . n u (= U r - ṽ N u - m u š - d a) IAS 516 i 6; p a b . k ú š . á . n u (= p a b - á - n u - k ú š) IAS 516 ii 6; AN.ME . e n - l í l (= M e - ṽ E n - l í l) IAS 518 vii; GÁNA g í d l ú (= l ú GÁNA g í d?) IAS 518 ix. Beachte: IAS ("Inscriptions from Abū Šalābīḥ") 1-515 = Biggs 1974; IAS 516-531 = Biggs - Postgate 1978.

¹² Der kleinen Anzahl von "freier" Zeichenanordnung in den Wirtschaftstexten steht schon allein die vielfältige Schreibweise des Dreisilbers "d u b m u - s a r" in den Kolophonen von Abū Šalābīḥ gegenüber, wobei man bei den Kolophonen vielleicht noch eine den Wirtschaftstexten ähnliche Schreibweise erwartet hätte. Biggs 1973, 41, spricht hier zutreffend von einer "documentary hand" im Gegensatz zur "literary hand".

Übernahme der Keilschrift und eine lokale Weiterentwicklung in Ebla.¹³ Für paläographische Vergleiche der Beydartexte muß Ebla deshalb ausscheiden.

Mehr Parallelen ergeben sich zwar mit den frühdynastischen, wohl etwas jüngeren Urkunden aus Mari, dort den Gruppen C-D und E,¹⁴ doch zeigt Mari im Gegensatz zu Beydar auch eine deutliche Verwandtschaft mit Ebla.¹⁵ Den Vergleich mit den beiden syrischen Fundorten frühdynastischer Texte habe ich in *Subartu II* skizziert.

Deutlicher sind aber über Mari hinausgehend die Parallelen mit Babylonien, die auf die wichtige Verkehrsrouten von Nordsyrien über das Tigris-Tal zurückzuführen sind.¹⁶ Die in Abb. 1 beispielhaft vorgestellten Zeichen sollen Gemeinsamkeiten Beydars mit den in Mittelbabylonien gelegenen Fundorten Adab, Isin und Nippur illustrieren. Für das frühdynastische Kiš liegt kein gleichzeitiges, auswertbares Vergleichsmaterial vor.¹⁷ Die Schrift von Ĝirsu (und Umma) läßt sich demgegenüber deutlich abgrenzen.¹⁸ Ein einziger Fall sei hervorgehoben, nämlich die häufig als datierendes Kriterium angesehene Schreibweise des Zeichens PA: in Ĝirsu schon unter Ur-Nanše in Königsinschriften mit einem durchgehenden Senkrechten geschrieben, findet sich die Form mit zwei kurzen Senkrechten in Nippur noch zur Zeit Sargons in Wirtschaftstexten. Obwohl fast alle Zeichenformen Beydars in Urkunden aus Mittelbabylonien belegt sind, stimmt nie das gesamte Zeicheninventar eines einzigen Ortes mit dem Beydars überein, wie schon die in Abb. 1 gebotenen Beispiele zeigen.

Ausgehend von Zeichenfolge und Zeichenform gehören die Texte von Tell Beydar in den Zeitraum nach Abū Ṣalābīḥ ("Anfang ED IIIa")¹⁹ und bis in die Zeit Sargons.²⁰ Läßt sich hier das Datum etwas

¹³ Vgl. auch Sollberger 1982, 225, der für die Schrift von Ebla eine Übernahme in der Fāra-Zeit (oder sogar früher) und anschließend eine langsamere und weniger einheitliche Entwicklung als in der Alluvialebene annimmt.

¹⁴ Bezeichnungen der Gruppen frühdynastischer Texte von Mari nach Charpin, 1987, 1990; dazu kommt noch ein literarischer Text (Bonechi – Durand 1992), sowie vielleicht der Krugverschluß M. 4253 (*MAM* IV, 57 fig. 38-39). Ob der in Ebla gefundene Enna-Dagān-Brief in Mari geschrieben wurde (vgl. Edzard 1981, 89) oder ob es sich um ein in Ebla verfaßtes Memorandum handelt, läßt sich meines Erachtens noch nicht sicher entscheiden. M. Lebeau teilte mir mit, die Keramik aus Chantier B von Mari, die zusammen mit den Texten gefunden wurde (Charpins Gruppe E), sei zwar "ED IIIb" zu datieren, aber aufgrund lokaler Unterschiede nicht direkt mit der von Beydar zu vergleichen. – Die Texte von Mari sind wohl etwas jünger als die von Beydar, da in Charpin 1987, Nr. 28 (Gruppe E) die Zeichen ŠU und DA und in Nr. 34 i ŠU ausnahmsweise mit abwärts führendem Senkrechten geschrieben werden; ansonsten zeigt aber die gesamte Textgruppe den nach oben führenden Senkrechten. Die (jüngere) Gruppe B Charpins schließlich unterscheidet sich so stark von den anderen Texten und auch denen aus Beydar, daß sie hier nicht berücksichtigt zu werden braucht.

¹⁵ Vgl. dazu Bonechi – Durand 1992, 151 f., die für einen literarischen Text aus Mari parallele Zeichenformen aus Ebla bzw. Mesopotamien auflisten. Der literarische Text ist in seiner Paläographie den gleichzeitigen Urkunden durchaus vergleichbar.

¹⁶ s. dazu Sallaberger, *CRAI* 42.

¹⁷ Die frühdynastischen Texte aus Kiš, die man aus geographischen Gründen als wichtigstes Vergleichsmaterial ansehen muß, sind für unsere Zwecke nicht hinreichend publiziert: *OECT* 7 12, 13; *Excavations at Kish* IV S. 38 (1930.409A-E), pl. XLIII f. Nr. 1, 3, 4, 5, 7, 8 (= *OECT* 7 12, über "Palast A" gefunden). Nach Gelb 1970, xvi, zeigen *MAD* 5, 25-27, 38, 40, 47, 64, 90 "certain aspects of Pre-Sargonic writing"; dies betrifft vor allem die Zeichen ŠE und MU, wobei es sich wohl um regionale Merkmale handelt (vgl. in diesem Sinne hier Abb. 1); ŠU und DA mit abwärts führendem Senkrechten und das längliche Tafelformat weisen aber auf eine Datierung in die sargonische Zeit. Auffällig ist bei diesen frühsargonischen Kiš-Texten dieselbe Form des Zeichens A (mit abgespreiztem dritten Senkrechten) wie in Mari und (vor allem in den späten Texten von) Ebla. Die Ähnlichkeit dieser Texte aus Kiš mit Mari stellt auch Archi 1985a, 50, fest.

¹⁸ Auf die Unterschiede zwischen Ĝirsu und Umma auf der einen, Adab und Nippur auf der anderen Seite wies Biggs 1973, 36, hin.

¹⁹ Biggs – Postgate 1978, 104: "... but at the very least we may say that the tablets from Rooms 44 and 48 [= IAS 522-532] must belong close to the beginning of ED IIIa"; und S. 102 "By all available criteria the new [1975] tablets from Room 48 are similar to those of the earlier seasons".

²⁰ So nach den wichtigsten Zeichen für eine grobe Datierung, ŠU und DA mit nach oben führendem ersten Senkrechten; vgl. Biggs 1973, 40 (in Umma schon unter Lugalzagesi jüngere Form). Zu einigen ausgewählten Zeichen auch Alberti – Pomponio 1986, 11-14.

eingrenzen? Die bisherige Diskussion zeigte, daß für Vergleiche einzig Wirtschafts- oder Rechtsurkunden aus dem nördlichen und mittleren Babylonien herangezogen werden dürfen. Damit berauben wir uns allerdings des wichtigsten chronologischen Gerüstes der späten frühdynastischen Zeit, der Königsinschriften von Lagaš.

	Ebla	Mari	Beydar	Abū Šalābīḫ	Nippur	Isin	Adab	Ĝirsu
KA								
ITI								
MU								
KAS ₄								
BI								
PA								
ŠU/DA								
È								
MI								

- Abb. 1: Ausgewählte Zeichen.

Nachweise (jeweils ein Beleg): Ebla: nach D.O. Edzard, *ARET* 2, S. 147 ff. – Mari (Gruppe E, auch C – D, nach Charpin 1987. 1990): KA: Nr. 23 (E); ITI: Nr. 41 (E); MU: *ibid.*; KAS₄: Nr. 20 (C-D); BI: Nr. 29 (E); PA: Nr. 31 (E), Nr. 22 (E); MI: Nr. 38. 31 (beide E). – Beydar: s. "Sign List" in *Subartu* II. – Abū Šalābīḫ (Wirtschaftstexte): KA: s. Biggs 1973; ITI: IAS 492; MU: IAS 502; KAS₄: IAS 282 (lit.); BI: 256 Rs. ii (lit.); PA: IAS 490; ŠU: IAS 495; È: IAS 516 i; MI: IAS 504. – Nippur (datierte Texte von Enšakušana bis Sargon): KA: *TMH* 5, 82; ITI: *OSP* 1, 101; MU: *OSP* 1, 101. 102 (2. Form noch *TMH* 5, 76, Rimuš); KAS₄: *TMH* 5, 158; BI: *ibid.* 82; PA: *ibid.* 158; DA: *OSP* 1, 101; MI: *TMH* 5, 81. – Isin (Zeit Urzages von Uruk): nach *BIN* 8, 80, außer: BI: *MC* 4, 4; PA: *MVN* 3 53 ii (Foto); È: Lambert 1979, Kol. i. – Adab: Foxvog, *Mesopotamia* 8, 68 f. – Ĝirsu: nach Y. Rosengarten, *RSP*.

Innerhalb des verbliebenen Corpus scheint mir nun eine Gruppe von Merkmalen eine weitere chronologische Unterteilung zu erlauben: das Tafelformat, die Einteilung der Tafel, besonders aber das Format und die Aufteilung der Zeilen.²¹ Diese Kriterien lassen sich darüber hinaus auch an Kopien gut überprüfen, man ist nicht auf Fotos oder gar Originale angewiesen (vgl. Abb. 2-3). Anhand der beiden Endpunkte der Entwicklung ist das Gemeinte klar: die Urkunden von Abū Šalābīḫ lassen sich in ein Quadrat einschreiben, wobei die kleinsten Tafeln fast kreisrund, mittelgroße mit deutlich abgerundeten Ecken ausgebildet sind. Auch kleinste Texte werden meist in zwei Kolumnen geteilt; die Fächer können bei entsprechender Zeichenzahl (nach unserer Leserichtung) hochformatig sein; sehr selten stehen mehr als

²¹ Beachte die knappe, treffende Beschreibung von Westenholz 1975a, 3 f. Er trennt zwischen Texten bis einschließlich Sargon und späteren. Auch Biggs 1973, 39, weist einleitend auf unterschiedliche Kriterien hin, behandelt aber in seinem Aufsatz doch nur Zeichenformen.

zwei Zeichen nebeneinander; Fächer mit drei Zeichen(gruppen) übereinander sind häufig; die Zeichen sind nicht immer streng in horizontalen Linien angeordnet, sondern folgen häufig etwa einer gegen den Uhrzeigersinn verlaufenden Kreisbewegung im Fach. Texte aus der Zeit des Narām-Sîn²² sind hingegen schon länglich oval,²³ kleinere Texte sind einkolumnig; sollten die Zeichen nicht in eine Zeile passen, werden Doppelzeilen geschrieben, wobei die obere Halbzeile vollgeschrieben wird, in der unteren die verbliebenen Zeichen an den rechten Rand geschoben werden. Zudem ändern sich bekanntlich spätestens unter Narām-Sîn die Zeichenformen deutlich (z.B. ŠU, DA, ŠU.NIGIN₂, parallele waagerechte Keile). Ich spreche hier von "stilistischen" Merkmalen von Tontafen und ihrer Beschriftung im archäologisch-kunsthistorischen Sinne.

Lassen sich Schritte dieser Entwicklung in ein chronologisches Gerüst einordnen? Dazu seien kurz unter den genannten Gesichtspunkten die wichtigsten datierten Textgruppen Mittelbabyloniens betrachtet. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Zeilenlänge, wobei hier allerdings die Einträge vor allem mit größeren Zahlen ausgenommen werden müssen, da die runden Zahlzeichen die Dimensionen des Kästchens verändern. Abb. 2 zeigt exemplarisch einige Texte aus Nippur und Isin. Im Gegensatz zu den Texten aus Mittelbabylonien (aus drei Fundorten!) kennen die Urkunden aus Ğirsu und Lagaš, die schon in der Paläographie eine deutlich andere Tradition zeigen, diese Entwicklung im selben Zeitraum offensichtlich nicht. Aus demselben Grund, den Unterschieden in der Paläographie, wird man auch die Texte von Ebla²⁴ und die am ehesten derselben Tradition angehörenden Mari-Urkunden nicht in diesen Vergleich mit einbeziehen wollen.

Nippur,²⁵ Texte aus der Zeit von Enšakušana von Uruk (*ECTJ* 222, *TMH* 5 81 [Neukopie *ECTJ* pl. XII, vgl. Abb. 2]. 110. 158 [Foto *ECTJ* pl. XXI], *OSP* 1 101 [vgl. Abb. 2]), Lugalzagesi (*TMH* 5 82 [Foto *ECTJ* pl. XX]) und Sargon (*TMH* 5 80. 84. 85. 86 [vgl. Abb. 2]. 151 [Foto *ECTJ* pl. XXI]. 181, *OSP* 1 102 [früher *PBS* 13 27, vgl. Abb. 2]. 145), das entspricht etwa der Dauer einer Generation.²⁶

Tafelformat: Mit Ausnahme von *OSP* 1 102 (Sargon) sind alle Texte länglich-oval.

Fächer / Zeilen: Kein Text weist drei "zeilige" Kästchen auf; die Zeichen sind entsprechend der Lesung linear angeordnet. Einzig *OSP* 1 101 (Enšakušana) weist Doppelzeilen auf, bei denen der Text gleichmäßig auf obere und untere Zeilenhälfte verteilt ist und die untere Zeilenhälfte nicht eingerückt wird. In allen anderen Texten ist die untere Zeilenhälfte möglichst kurz (meist 1-2 Zeichen) gehalten und an den rechten Rand geschrieben.²⁷ Die Entwicklung zur Zeile ist also spätestens unter Sargon so gut wie abgeschlossen.

²² Für Narām-Sîn vgl. die auf diesen König datierten Urkunden nach Gelb – Kienast 1990, 50-53, Gruppe B der mu-iti-Texte, usw.; für Sargon vgl. z.B. hier Abb. 2.

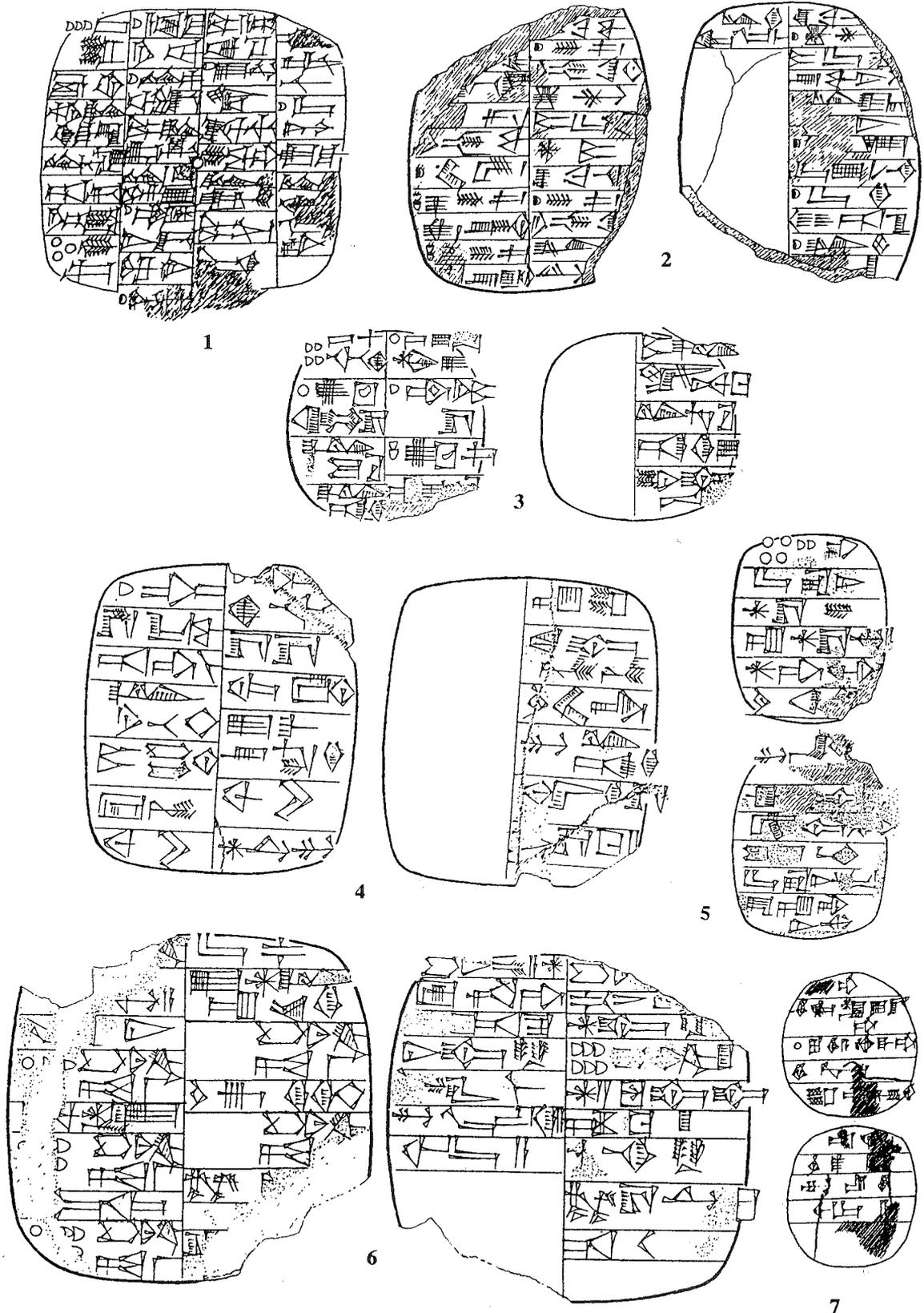
²³ Wenn etwa Foster 1982, 4, Gruppe A der mu-iti-Texte aus Umma (wohl Zeit Sargons) als rund beschreibt, so aus dem Blickwinkel der späteren Texte. Entscheidend ist jedoch, daß in Texten aus der Zeit Sargons fast immer Länge > Breite, während in älteren Texten meist ziemlich genau Länge = Breite.

²⁴ Zwischen den ältesten und den jüngsten Ebla-Texten bestehen Unterschiede in Syllabar, Schreibgewohnheiten und Textaufteilung (vgl. Biga – Pomponio 1990, 194), wohl auch in der Paläographie. Das Format der Kästchen und die Verteilung der Zeichen darin ändert sich ansatzweise entsprechend der für Mittelbabylonien gezeigten Entwicklung. Die ältesten Texte wirken in Duktus (und Syllabar?) am ehesten dem babylonischen Vorbild verpflichtet, deshalb wird man anhand dieser lokalen Sonderentwicklung, an der Beydar keinen Anteil hat, nicht Datierungskriterien für Beydar ableiten wollen.

²⁵ Vgl. die Liste der Jahresdaten bei Westenholz 1975a, 115 f.; zum Datum von *ECTJ* 222 und *TMH* 5 110 s. Wilcke 1982, 47 Anm. 4; zu *TMH* 5 84 s. Westenholz 1975a, 4.

²⁶ s. Westenholz 1975a, 4, daß ein Urrani in zwei Texten einer Textgruppe, nämlich *TMH* 5 81 (Enšakušana) und 84 (Sargon), erscheint.

²⁷ Vgl. z.B. *OSP* 1 102 (Sargon): einzig die 6 Zeichen in ii 2 erfordern eine Doppelzeile, sonst werden auch 4 und 5 Zeichen in einer einfachen Zeile geschrieben. Ausgenommen ist nur der Eintrag über die Anzahl der Kälber, wo neben der Zahl (nicht immer eingetragen) die Zeichen als Doppelzeile angeordnet werden: a m a r m u n u s k i r / a d - l á .



- Abb. 2: Beispiele für Texte aus Isin (obere Reihe) und Nippur.

Nachweise: Isin: 1: MVN 3 53; 2: BIN 8 80; Nippur: 3: TMH 5 = ECTJ 140 (LugalKISALsi); 4: OSP 1, 101; 5: TMH 5 = ECTJ 81 (beide Enšakušana); 6: OSP 1, 101; 7: TMH 5 86 (beide Sargon).

Älter als diese Texte und dabei datierbar ist nur *TMH 5 = ECTJ* (Neukopie) Nr. 140 (vgl. Abb. 2) mit Erwähnung Lugal-KISALsi (Lugal-ġiparesi) von Uruk, eine kleine, zweikolumnige, etwa runde Tafel, deren Fächer überwiegend Doppelzeilen aufweisen, wobei die untere Zeilenhälfte kaum eingerückt ist. Eine einzige Urkunde ist für einen stilistischen Vergleich zu wenig, doch spiegelt sich hier in der Organisation der Tafel deutlich der aus der historischen Zuordnung abzuleitende – nicht einmal sehr große – zeitliche Abstand (Lugal-KISALsi etwa zeitgleich mit Enanatum II. von Ġirsu, Enšakušana etwa mit Lugalanda).²⁸ Unter den bisher behandelten Nippurtexten weist *TMH 5 140* die größte Nähe zu den Beydertexten auf.

Isin: Eine Gruppe fröhndynastischer Texte aus dem Kunsthandel, die wohl ursprünglich aus Isin stammt, läßt sich prosopographisch an die von Lambert 1979 veröffentlichte Sammelurkunde anschließen.²⁹ § A der Lambert-Tafel nennt Ur-zag-è, König von Uruk, das Datum der Sammelurkunde selbst ist nicht bekannt. Anhand derselben Personen wie in § A lassen sich über § F (iv 19 - v 23) und § C (iii 3-24) die Urkunden *MVN 3 53* (vgl. Abb. 2). 67, *BIN 8 34. 80* (vgl. Abb. 2) leicht anschließen.³⁰ Sie umfassen daher einen Zeitraum von höchstens einer Generation zur Zeit Urzages. Dieser Urzage selbst läßt sich nicht datieren, muß jedoch vor Lugal-kinešdudu und dessen Sohn Lugal-KISALsi (Lugal-ġiparesi)³¹ oder nach ihnen, aufgrund der Nippur-Evidenz auf jeden Fall vor Enšakušana angeordnet werden. Die Form der Texte *BIN 8 34. 80* dürfte dabei eher für die zweite Möglichkeit (nach LugalKISALsi) sprechen.

Tafelformat: *MVN 3 53. 67*: quadratische, vierkolumnige, nur einseitig beschriftete Tafeln;³² *BIN 8 34. 80*: je zwei Kolumnen auf der Vorder- und der Rückseite, 34 etwa quadratisch, dagegen 80 längsoval.

Fächer / Zeilen: *BIN 8 34. 80* kaum Doppelzeilen, wobei dann die untere Halbzeile kürzer und nach rechts eingerückt ist. *MVN 3 53. 67* mit deutlich schmäleren Kolumnen, Fächer mit kaum mehr als drei Zeichen nebeneinander, daher häufig Doppelzeilen, wobei die untere Zeilenhälfte gleichwertig wie die obere behandelt und daher nicht eingerückt wird; in *MVN 3 53* auch je einmal drei bzw. vier "Zeilen" innerhalb eines Faches übereinander (iv 1 bzw. iv 4).

Diese vier Texte zeigen, daß innerhalb einer relativ kurzen Zeit ältere Formen mit Fächern und jüngere mit Zeilen nebeneinander bestehen konnten. Sollte dies einen Hinweis darauf geben, daß gerade in dieser Zeit sich die Tendenz zur Zeile verstärkt durchsetzte? Die Texte aus Beydar entsprechen in Duktus und Aufteilung der Tafeln eher dem "älteren" Typus (*MVN 3, 53. 67*). Im Gegensatz zu deren deutlich linearen Gliederung innerhalb eines Faches können Beydar-Texte (noch?) größere Freiheiten bei der Anordnung der Zeichen zeigen.

Adab: *BIN 8 26* aus der Zeit Lugalzagesis.³³ Obwohl ein einzelner Text für unsere Frage nur wenig Aussagekraft besitzt, soll er wegen der Bedeutung der Zeit und des Fundortes für unsere Fragestellung nicht übergangen werden.

²⁸ Synchronismus der Väter Lugal-kinešdudu – Enmetena; vgl. etwa Cooper 1983, 31 f.; zu Enšakušana knapp vor Lugalzagesis s. Anm. 26 und vgl. unten.

²⁹ Steinkeller 1992, 5-7; dazu gehört noch *MVN 3 105* (Hinweis C. Wilcke); zur Lambert-Tafel und parallelen Texten s. nun Wilcke 1996, 47-67.

³⁰ Für die Texte aus *MVN 3* sind unbedingt die Fotos heranzuziehen. – Da die Lambert-Tafel eine Sammelurkunde ist, dürfen wir nicht davon ausgehen, daß alle darin festgehaltenen Einzelurkunden in die Zeit Urzages datieren; eher ist nach Auskunft C. Wilckes mit einem Zeitraum von (mindestens) zwei Generationen zu rechnen.

³¹ s. zu den Königen nun praktischerweise *RIA 7 s.vv.*; zu Urzage Pomponio 1994, 9.

³² Diese Einteilung der Tafel ist nicht unbedingt ein Datierungskriterium, da sie noch z.B. in der sargonischen Gruppe A der mu-iti-Texte begegnen kann (Nik 2, 14).

Tafelformat beinahe quadratisch (Länge × Breite = ± 8,2 × 7,9).

Fächer / Zeilen: Drei Doppelzeilen, in denen jeweils nur das letzte Zeichen auf die folgende Zeile übernommen wird; das Zeichen UR wird halb unter die folgenden geschrieben.

Adab: Foxvog, *Mesopotamia* 8 68 f.; *OIP* 14, 49. 51 (= Gelb *et alii* 1991, App. zu Nr. 32, Nr. 32, 33); Zeit des GAR. e n s i₂ É-igi-nim-pa-è, der sich nicht genauer einordnen läßt,³⁴ wegen *BIN* 8 26 sicher vor Lugalzagesi datiert.

Tafelformat: Etwa quadratische, sehr große Tafeln.

Fächer / Zeilen: Mehr als drei Zeichen nebeneinander sind ganz selten, auf der anderen Seite scheut der Schreiber auch nicht vor drei“zeiligen” Fächern zurück. Bei Doppelzeilen werden die Zeichen gleichmäßig im Kästchen verteilt. Manchmal werden die Zeichen in einem gegen den Uhrzeigersinn führenden Bogen angeordnet.

Die Schwierigkeiten, die Textgruppe paläographisch zu datieren, zeigt sich im Vergleich mit der Kaufurkunde *BiMes* 3, 10 aus Lagaš aus der Zeit Enanatum. Unterschiede in den Zeichenformen zeigen wohl insgesamt regionale, nicht zeitliche Unterschiede. Der Text aus Lagaš weist zwar höhere Fächer auf, dafür sind dort die Zeichen innerhalb eines Faches strenger in waagerechten Zeilen angeordnet. Eine Entscheidung, welcher Text hier jünger oder älter sei, ist wegen der regionalen Unterschiede in der Paläographie ebenso wie aufgrund historischer Überlegungen nicht möglich.

Wo lassen sich hier die Urkunden aus *Beydar* (Abb. 3) einordnen? Auch wenn die geographische Entfernung einen zunächst zögern läßt, so gebietet die Nähe in Zeichenform³⁵ und Duktus zu den mittelbabylonischen Texten (vgl. Abb. 1), gerade diese für einen stilistischen Vergleich heranzuziehen.

Tafelformat: Alle Texte lassen sich in ein Quadrat einschreiben, die kleineren sind etwa kreisrund; keiner der mehr als 140 Texte weist Andeutungen eines längsovalen Formats auf. Selbst die kleinsten Texte werden in den meisten Fällen in zwei Spalten geteilt.³⁶

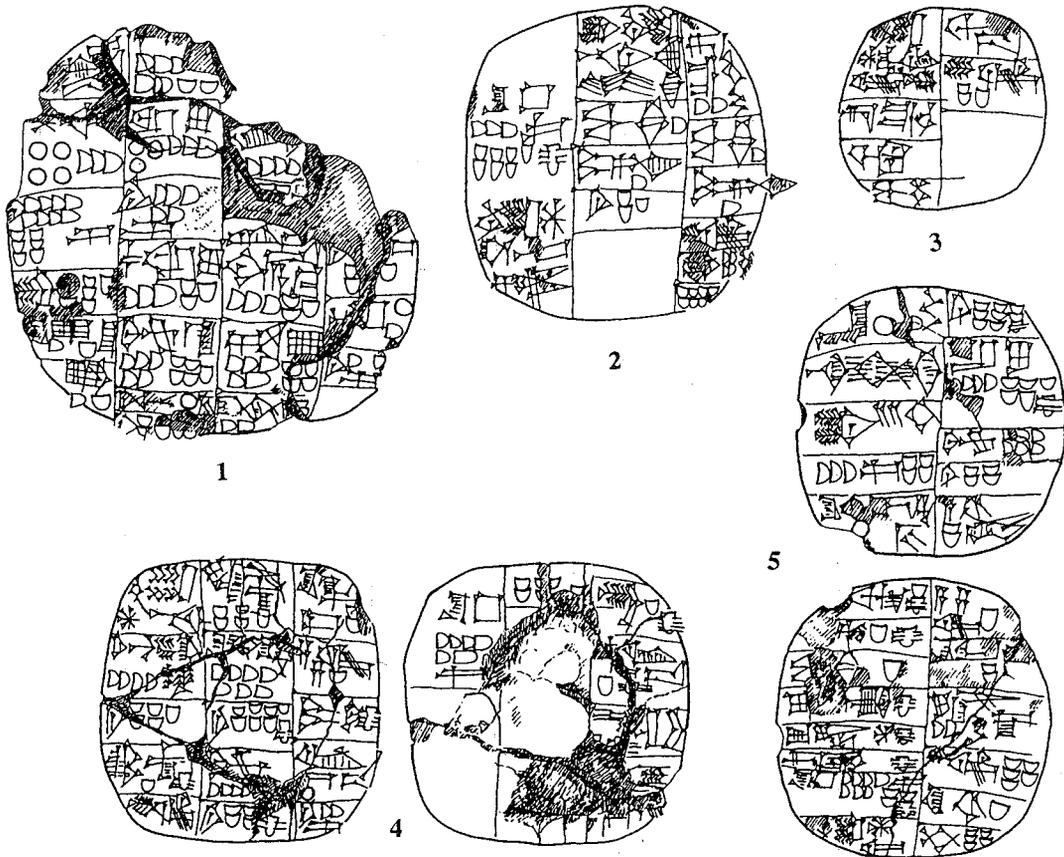
Fächer / Zeilen: Drei“zeilige” Fächer sind außer in Kombination mit Zahlen selten und begegnen meist bei der Angabe des Monats, doch gibt es insgesamt nur verhältnismäßig wenige Fälle von mehr als fünf Zeichen pro Fach. Bei Doppelzeilen füllt die untere Zeilenhälfte die gesamte Fachbreite. Kaum je werden mehr als vier Zeichen in einer solchen Zeilenhälfte oder in einem Fach nebeneinander geschrieben. Die Anordnung der Zeichen erfolgt oft nicht in waagerechten Zeilen, sondern kann einen Bogen beschreiben, wobei die besondere Form einzelner Zeichen ausgenutzt wird, um jeden Leerraum zu füllen.

³³ Zum Datum vgl. Foster 1982, 155: Lugalzagesi l u g a l sei früher als Lugalzagesi e n s i₂ aus Umma/Zabalam. Hier dürfte aber der regionale Unterschied die paläographisch motivierte Einschätzung hervorgerufen haben! Zu Meskigala, dem in *BIN* 8 26 genannten Ensi von Adab, s. Yang 1989, 104 f.

³⁴ Nach Yang 1989, 99-102, sei E'iginimpa'e der letzte frühdynastisch bezeugte Herrscher von Adab (vor Meskigala). Wilcke 1996, 44, schlägt für die drei Urkunden aufgrund der Textstilisierung ein Datum zwischen Abū Šalābīh und Eanatum vor (die paläographischen Argumente erweisen sich aber als lokal bedingt).

³⁵ Einige besonders deutliche Beispiele: RI für *hu* in *Beydar*, Nippur (Westenholz 1975a, 4), Isin (*BIN* 8 39; im selben Texte auch SIG₅ in derselben Form wie in *Beydar*); die beiden “ŠE”-artigen Zeichenteile von SAR können auseinanderrücken, wenn ein schmäleres Zeichen dazwischen geschoben wird: in *Beydar* in der Kombination *i-šar* (s. am Ende der Zeichenliste in *Subartu* II), ḡ i š . k i r i ḡ in der Lambert-Tafel (Isin, s. Lambert 1979, 7), und vgl. noch in Abū Šalābīh m u - s a r etwa IAS 18. 91. 117. 234. 476, jeweils Kolophon; vgl. auch Abb. 1.

³⁶ Ausnahmen (keine Spalteneinteilung): *Subartu* II, Nr. 9, 18, 86, 127, 134 und die Schultexte 24 und 132; Durchmesser jeweils zwischen 3,5 und 4,3 cm.



- Abb. 3: Beispiele für Texte aus Beydar.

Nachweise: Texte aus *Subartu* II: 1: Nr. 71 Vs.; 2: Nr. 111 Rs.; 3: Nr. 108; 4: Nr. 87 (ältere "Išaru-Gruppe"); 5: Nr. 109 (jüngere "Aḫatum-Gruppe").

Der Vergleich mit den datierten Texten zeigt, daß aufgrund der angeführten Kriterien eine Datierung der Texte von Beydar in die Zeit von Enšakušana – Lugalzagesi – Sargon (vgl. Nippur und Adab) wohl auszuschließen ist. Unter den babylonischen Texten weisen vielmehr nach Duktus und Organisation des Textes auf der Tafel einige Isinurkunden aus der Zeit Urzages von Uruk (*MVN* 3, 53. 67; vgl. dann auch *MVN* 3, 105) die größte Nähe zu den Beydartexten auf. Das Einhalten von Zeilen in Isin mag dabei vielleicht auf ein etwas jüngeres Datum hinweisen, wenn hier nicht regionale Unterschiede vorliegen oder das begrenzte Vergleichscorpus das Bild verzerrt. Die Reihenfolge der Zeichen entsprechend der Sprache, sowie Paläographie, Stil und Einteilung der Tafel sprechen also für eine Datierung nach Abū Šalābiḫ, wahrscheinlich nach Ur-Nanše, und deutlich vor Enšakušana (dieser etwa gleichzeitig mit Lugalanda von Ĝirsu), etwa in der Zeit von oder auch vor Urzage von Uruk (noch keine längsovalen Texte wie *BIN* 8 80 in Beydar). In der Chronologie von Ĝirsu ausgedrückt käme man damit wohl auf den Zeitraum zwischen etwa Eanatum und Enentarzi.

Bei dieser vor allem stilistischen Datierung sind wir von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Schriftkultur von Beydar trotz lokaler Besonderheiten (etwa der auffallenden Stellung der Zahlen nach dem Gezählten) an der Entwicklung der Tiefebene teilhat. Außer der Verwandtschaft der Zeichenformen berechtigen uns dazu Einzelheiten des Syllabars und der aus den Ebla-Urkunden zu erschließende Kontakt

des Ḫabūr-Gebietes mit seiner Hauptstadt Nagar mit Babylonien, repräsentiert vor allem durch die Stadt Kiš.³⁷

Ein Detail der Beydar-Texte dürfte diese Annahme weiter stützen. In der Textgruppe der Getreideausgaben läßt sich etwa ein Dutzend Texte zwei Phasen zuordnen, die jeweils durch einen charakteristischen Personennamen, Išaru bzw. Aḫatum, gekennzeichnet sind, während sie ansonsten durch gemeinsame Personen zusammengehalten werden; sie gehören deshalb trotzdem einer Generation an.³⁸ Die älteren Urkunden ("Išaru-Gruppe") weisen zunächst eine innerhalb der Texte von Beydar besondere Form der Zeichen SAG und LÚ auf, wobei das ältere SAG die etwa in Abū Ṣalābiḥ übliche Form aufweist, die jüngere dem von Ġirsu entspricht.³⁹ Alle Urkunden dieser beiden Gruppen sind mit einem Durchmesser zwischen 5,3 und 6,5 cm etwa gleich groß, doch werden die älteren Texte häufig in drei, die jüngeren dagegen nur noch in zwei Kolonnen mit dann niedrigeren Zeilen eingeteilt (vgl. Abb. 3).⁴⁰ Damit dürfte sich hier ein Schritt der für das präargonische Babylonien aufgezeigten Entwicklung hin zur Zeile nachweisen lassen, und damit kann ein weiteres Argument für die Teilnahme Beydars an dieser Entwicklung gewonnen werden. Dergleichen Argumente müssen jedoch beigebracht werden, seitdem Ebla mit seiner lokalen Entwicklung der Schrift die Grenzen paläographischer Datierungsweise aufgezeigt hat.

3. Zu einer historischen Einordnung der stilistischen Datierung

Aus dem Vergleich mit Texten aus Mittelbabylonien gelang eine grobe stilistische Einordnung der Beydar-Texte. Läßt sich das gewonnene Datum nun mit historischen Argumenten auch in der Geschichte Eblas oder Maris verankern? Zwei einstweilen wohl noch nicht überzeugend lösbare Probleme stehen dem entgegen: 1. Das Verhältnis der Regierungszeit Lugalzagesis zu der nach der Sumerischen Königsliste etwa 55-jährigen Herrschaft Sargons von Akkad. 2. Das Datum der Zerstörung von Ebla. Da ich keine neuen Argumente in die Diskussion einbringen kann, seien nur die wichtigsten Fakten zusammengefaßt.

Lugalzagesis beginnt seine Regierung wohl etwa zur selben Zeit wie Urukagina (Irikagina) von Lagaš, denn spätestens Urukagina 3 bzw. Lugalzagesis 7 beherrscht Lugalzagesis Nippur,⁴¹ womit man einen Anhaltspunkt für das zeitliche Verhältnis der Herrscher von Lagaš und Uruk gewinnt. Für die nachfolgende Zeit besitzen wir jedoch keine Dokumente, denen wir Hinweise auf die Dauer der Herrschaft Lugalzagesis in Nippur (oder anderen Orten) entnehmen könnten. Auch der Sieg Sargons über Lugalzagesis läßt sich nicht innerhalb der etwa 55-jährigen Regierungszeit des Herrschers von Akkad einordnen.⁴² Gerade der Vergleich mit anderen lange regierenden altorientalischen Herrschern (z.B. Šulgi, Rīm-Sîn I., Ḫammurabi) warnt uns davor, hier von einem allzu frühen Datum in der Karriere Sargons auszugehen, doch müssen Sargon die Zeit und Kraft für seine auswärtigen Kriegszüge verblieben sein.

Genau so problematisch ist das Datum der Zerstörung von Ebla, wobei derzeit offensichtlich die Meinung vorherrscht, sie sei Sargon von Akkad zuzuschreiben. Die in Ebla gefundene Kartusche des

³⁷ Zum Syllabar (*li*, al statt *li*, al₆ in Mari und Ebla) und zur Handelsroute durch Nordsyrien s. Sallaberger, *CRAI* 42; zu Nagar in Ebla vgl. noch Biga 1995, 146 f., sowie die Beiträge von Archi und Biga im vorliegenden Band.

³⁸ s. dazu im Abschnitt "Grain Expenditures" in *Subartu* II.

³⁹ Form A bzw. B bei Alberti - Pomponio 1986, 13.

⁴⁰ Ältere Išaru-Gruppe: *Subartu* II Nr. 74. 87: 3 + 3 Kolonnen; 77. 84. 100: 3 + 2 Kolonnen, 92: 2 + 2 Kolonnen. Jüngere Aḫatum-Gruppe: 15. 83. 109. 115. 116: 2 + 2 Kolonnen.

⁴¹ Zu Lugalzagesis (erstmalig?) in Nippur im Jahre Urukagina 3 s. Westenholz 1977; in seinem 7. Jahre gibt Lugalzagesis Land in Zabalam an die Ensis von Nippur und Adab, sowie den *l ú - m a ḫ* von Uruk, s. Powell 1978, 27; schließlich in Nippur das Jahresdatum Westenholz 1975a, 115 (*TMH* 5 82): *mu L. na[m-lugal?] šu ba-ti*, "Jahr: L. nahm das [Königs?]tum an" (Ergänzung unsicher); zu Lugalzagesis s. *RIA* 7 s.v. (A. Westenholz).

⁴² Vgl. – mit weiterer Literatur – etwa Franke 1995, 98-128, zu Sargon. Die Überlegungen Frankes a.O. 108-10, Sargon könnte noch Enšakušana in(!) Uruk besiegt haben, sind jedoch aufzugeben: man müßte dann ein Wiedererstarken Uruks unter Lugalzagesis annehmen, der Sargon wieder bis hinter Nippur – Adab zurückgetrieben habe – eine unter Berücksichtigung der in der vorigen Anmerkung dargelegten Synchronismen wohl unmögliche Rekonstruktion. Die Beispiele für die auf der ungenügenden Quellenlage beruhenden Unsicherheiten moderner Geschichtsschreibung ließen sich leicht vermehren.

Pharaos Pepi I. aus der VI. Dynastie hilft aufgrund der Unzulänglichkeiten sowohl der mesopotamischen als auch der ägyptischen Chronologie leider vorerst nicht weiter.⁴³ Die Argumente M.C. Astours⁴⁴ für eine Zerstörung Eblas vor Lugalzagesis Reichsgründung vermögen nicht völlig zu überzeugen: daß Lugalzagesis Kiš zerstört habe (weshalb die Ebla-Texte mit den zahlreichen Belegen für Kiš älter sein müßten), ist in zeitgenössischen Quellen nicht belegt.⁴⁵ Und daß von der Zerstörung Maris durch Sargon Ebla etwas habe erfahren müssen (a.O. 34), ist schon allein deshalb ein nicht zulässiger Schluß, da wir den Weg Sargons in den Westen nicht auf der Landkarte verfolgen können. So bleibt als wichtigstes Argument für eine prä-sargonische Datierung der Ebla-Archive, daß dort "Kiš" als dominanter Ort Babyloniens erwähnt wird, nicht aber das bei späterer Datierung zu erwartende Akkad.⁴⁶

Ein anderer Hinweis ergibt sich aus der stilistischen Datierung der Statuetten und ihrer Inschriften von Mari durch E.A. Braun-Holzinger, wonach der letzten fröhdyastischen Stil- und Schriftstufe, die der Zeit nach Eanatum von Lagaš entspricht, außer dem auch aus Ebla bekannten IbLUL-il auch Isqi-Mari und Ikūn-Mari zuzuordnen seien.⁴⁷ IbLUL-il datiert etwa 40 Jahre vor das Ende der Archive von Ebla, davor sind die aus Ebla bekannten Herrscher Sa'umu und Išṭup-šar⁴⁸ sowie wahrscheinlich die erwähnten Isqi-Mari und Ikūn-Mari anzusetzen. Vergleicht man die kurzen Regierungszeiten der Herrscher von Mari zur Zeit der Ebla-Archive, so erscheint eine solche Anordnung durchaus möglich. Trotz aller Unsicherheiten wird man daher unter den skizzierten Voraussetzungen IbLUL-il von Mari, der uns besonders interessieren wird (s. unten), ganz grob etwa zwischen Enmetena und Enentarzi von Lagaš einordnen wollen.

⁴³ Für einen Versuch, die Daten zu vereinen, s. Boese 1984; zu den Unwägbarkeiten der mesopotamischen Chronologie, wo jüngst ein Ansatz zwischen mittlerer und kurzer Chronologie diskutiert wird, kommt die Unsicherheit über die Einordnung der 55 Jahre Sargons (s. oben), sowie die Frage des Datums Pepis I.: in einem neuen Nachschlagewerk (Schneider 1994, 315 f.) findet sich die Datierungsangabe "um 2295-2250/2325-2280", dazu der Hinweis, daß alle Jahre vor der 12. Dynastie um 20 Jahre angehoben werden könnten; vgl. Hornung 1993, 123: "Die Datierung der ersten Dynastien ist ... völlig unsicher und schwankt um mehrere Jahrhunderte". (Für Hinweise danke ich herzlich H. Felber, Leipzig.)

⁴⁴ Astour 1992b.

⁴⁵ Astour 1992b, 35: "The destruction [of Kiš] is generally, and with great probability, ascribed to Lugalzagesis ..."; Zeugnis für Astour ist die Sumerische Königsliste, ohne daß er dabei berücksichtigt, daß die Formel "ON wurde zerstört" immer beim Wechsel der Dynastien steht. Zum Datum der Zerstörung von Palast A von Kiš s. Moorey 1978, 55-65: etwa 150 Jahre vor Ende des Fröhdyastikums; dies kann daher nicht als Argument herangezogen werden. Der schwierige Passus Sargons über eine Restaurierung von Kiš (Gelb – Kienast 1990, 159, Sargon C 1:98-102) muß keinesfalls auf eine Zerstörung der Stadt durch Lugalzagesis hinweisen (nach meinem Textverständnis – was hier nicht ausgeführt werden kann – berichtet Sargon in diesem Abschnitt von der Ansiedlung des (Mannes aus) Elam und Mari, also wohl Kriegsgefangener, in Kiš). Im literarischen Text über die Revolte gegen Narām-Sîn wird Lugalzagesis als der "Plünderer" der Leute von Kiš (*mušallilšunu*), nicht der Stadt, bezeichnet (Grayson – Sollberger 1976, 111:M8). Die wiederholten Beteuerungen der Könige von Uruk, sie hätten Kiš zerstört, lassen gerade wegen der Wiederkehr der Aussage nicht darauf schließen, Kiš sei damit ausgeschaltet gewesen, wie dies offensichtlich Pomponio 1994 annimmt (vgl. dazu auch Sallaberger, *CRAI* 42, sowie zu der historischen Aussagekraft von "Zerstörungen" Michalowski 1993, 79).

⁴⁶ Zu diesem Argument außer Astour 1992b, 29, auch Edzard 1994, 22. Liverani 1993, 5, erwägt, daß gleichzeitig ein Zentrum Kiš und die Reichhauptstadt Akkad bestanden hätten. Dazu nur soviel: Sargon bezeichnet sich zwar auch als "König von Kiš" (zu "Kiš" zuletzt: Franke 1995, 95 f.: Ortsname; Michalowski 1993, 87-89: "Gesamtheit" und Ortsname), jedoch ursprünglich wohl als "König von Akkad" (Franke 1995, 94 f.), in dieser Stadt begann Sargon also seinen Aufstieg. Doch erst mit Sargons Eroberung von Sumer beginnt nach allgemeiner Auffassung die sargonische / altakkadische Zeit – ohne daß wir wüßten, zu welchem Zeitpunkt innerhalb der 55 Jahre Sargons dies anzusetzen sei. Beachte schließlich, daß in Ebla auch Akšak und Adab bezeugt sind (vgl. Archi, 1993, s.vv.; Steinkeller, 1993, 244 Anm. 42 f.; Pomponio 1994, 11-13): ein Ort Akkad von wenig mehr als lokaler Bedeutung müßte daher unbedingt zu erwarten sein.

⁴⁷ Braun-Holzinger 1977; ich folge hier der Gliederung von Gelb – Kienast 1990, 3 f. Daß die Sumerische Königsliste für das fröhdyastische Mari nicht die inschriftlich bekannten Herrscher anführt, zeigt nun die an dieser Stelle vollständig erhaltene Version aus Tell Leilān: s. Vincente 1995, besonders 257-60 zu ii 24'-31'.

⁴⁸ Zusammenfassend Archi 1985a.

4. Beydar, Nagar und Mari

Die Urkunden von Beydar sollten demnach etwa in die Zeit der früheren Urkunden aus dem Palastarchiv von Ebla datieren. Es ist hier allerdings nicht der Ort, Gemeinsamkeiten und Unterschiede vor diesem zeitlichen Hintergrund zu erörtern. Nur ganz wenige Daten zu den Beydertexten seien hier angeführt: die Sprache von Beydar ist offensichtlich ein präargonisches Akkadisch, auch wenn aufgrund der zahlreichen Sumerogramme und der Eigentümlichkeiten der Orthographie⁴⁹ hier noch viele Fragen offen bleiben. Die Personennamen sind, soweit verständlich, semitisch, für sumerische Namen gibt es keine Zeugnisse. Auffällig ist das Fehlen eindeutig hurritischer Namen, dies umso mehr, als in der spätakkadischen Zeit im Haburgebiet, nämlich in Tell Bräk/Nagar und Tell Mozän/Urkeš, Hurriter eine wichtige Rolle spielen.⁵⁰ Die Datierung der Texte erfolgt ausschließlich nach Monaten, Tag und Jahr werden nicht vermerkt; der Kalender war bisher unbekannt. Die Schreibweise von Zahlen nach dem Gezählten ist bis jetzt singular, während sich für das Maßsystem Anzeichen weiterer Verbreitung in Syrien finden. Die Eigentümlichkeiten der Urkunden von Beydar verwundern jedoch kaum, wenn man die geographische Verteilung fröhdynastischer Textfunde betrachtet.

Die Urkunden gewähren uns einen Einblick in das politische System: Tell Beydar, dessen antiken Namen wir noch nicht kennen, gehört zum Staat von Nagar, dem modernen Tell Bräk. Der Herrscher der Hauptstadt wird mit dem Sumerogramm EN bezeichnet. Er kommt öfters für einige Tage nach Tell Beydar, wie uns Urkunden über Gersteausgaben als Futter für seine Esel lehren. Daß der Herrscher von Nagar den Titel EN trägt, war schon aus den Texten von Ebla bekannt.⁵¹ Man wird daher das Sumerogramm wie in Ebla *mal(i)kum* lesen dürfen.⁵² Die Bezeichnung des Herrschers als EN entspricht dem für das fröhdynastische Syrien Erwarteten. Am Rande sei bemerkt, daß dann im ausgehenden 3. Jahrtausend sich lokale Herrscher im Haburgebiet als "Sonne" (^dUTU) des Landes, LUGAL oder hurritisch *endan* bezeichnen.⁵³

In den Urkunden von Ebla schlägt sich aber nicht nur besonders gegen Ende der Archive, der Blütezeit Eblas unter Išar-Damu, das gute Verhältnis zu Nagar nieder,⁵⁴ sondern es lassen sich vielleicht auch Andeutungen für Kontakte zwischen Nagar und Mari in der Frühzeit der Archive finden.⁵⁵ Etwa 40-50 Jahre vor dem Ende Eblas, zur Zeit IbLUL-IIs von Mari, stand Mari offensichtlich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Man möchte annehmen, daß es nicht nur der kulturelle Einfluß der babylonischen Tiefebene ist, sondern auch ein Ausdruck der Machtverhältnisse, wenn sich der Herrscher von Mari als einziger in Syrien als LUGAL bezeichnet.⁵⁶

⁴⁹ Zu den Merkwürdigkeiten gehört etwa, daß silbenschießende Konsonanten oft nicht geschrieben werden, wie auch ein Blick auf das Syllabar (s. *Subartu* II, "Sign List") zeigt. So wird etwa das in Berufsbezeichnungen häufige Determinativpronomen der 3. P. Sg. Fem. /šat/ einfach ša geschrieben, was eine Parallele z.B. im Personennamen *Si-a-ḫa* = /Ši-aḫat/ findet.

⁵⁰ Zur Sprache und den Personennamen s. die Beiträge von Ph. Talon in *CRAI* 42 und in *Subartu* II.

⁵¹ Ausführlicher dazu: Sallaberger, *CRAI* 42.

⁵² Zur Lesung s. Archi 1987, besonders S. 37. Für Nagar vgl. die Bezeichnung der eblaitischen Prinzessin Tagriš-Damu, die mit dem Kronprinzen von Nagar verheiratet wurde, als *maliktum* (TM.75.G.5317 Vs. V 1'-10', zitiert von Biga 1987, 46 Anm. 24). In Übereinstimmung damit wird häufiges *Ba'li-* (geschrieben ^dBE-li-) in Monatsnamen höchstens ^dBE abgekürzt (wie in Ebla, vgl. Archi 1985, 38 f. Anm. 14), nie aber ein Sumerogramm *EN geschrieben.

⁵³ s. Eidem, bei: Matthews – Eidem 1993, 202 f.

⁵⁴ Dazu zuletzt Biga 1995, 146 f.; vgl. auch Sallaberger, *CRAI* 42.

⁵⁵ Hierzu rechne ich *ARET* 7 6 und 16 (dazu s. unten), die vor allem Lieferungen an Mari bezeugen. In *ARET* 7 6, wohl auf IbLUL-il zu datieren (Biga – Pomponio 1990, 197), verbuchen Abschnitte (1) bis (13) Lieferungen vor allem an Herrscher und Leute aus Mari in NE:máki, in Abschnitt 14 erscheint ein Vertreter (MAŠKIM) Nagars.

⁵⁶ Eine entscheidende Rolle in der Diskussion nimmt der Enna-Dagān-Brief ein (s. Edzard 1981), wo derselbe König IbLUL-II als EN oder LUGAL bezeichnet werden kann: Archi 1987, 38, nimmt an, der Schreiber habe zwischen einheimischer Bezeichnung und der des Adressaten, des Herrschers von Ebla, geschwankt. Dies wurde wohl weitgehend akzeptiert, vgl. z.B. Astour 1992a, 28 Anm.66. Auffallend ist jedoch, daß im Enna-Dagān-Brief IbLUL-II zunächst als EN, dann als LUGAL bezeichnet wird. Könnte sich deshalb hier nicht auch eine Rangfolge

Weitere Zeugnisse für Verbindungen zwischen Mari und Nagar stammen aus Mari selbst. In einer frühdynastischen Urkunde⁵⁷ aus dem Palast von Mari erfahren wir von Opfern an die Göttin ^dN i n - N a - g à r^{ki}, die “Herrin von Nagar”. Wie D. Charpin zeigte, stammt die Urkunde aus einem Archiv über Ausgaben an Tempel und den Palast.⁵⁸ Nin-Nagar gehört demnach schon in frühdynastischer Zeit zu den vom mariotischen Herrscherhaus versorgten Göttern. Ein deutlicheres Zeugnis ist eine dem König IbLUL-il und seiner Gemahlin Paba gewidmete Statuette eines AMAR-AN, Sohn des UR-^dUTU.ŠA, [des/der ...] von NAGAR^{ki}.⁵⁹ Der Titel AMAR-ANs oder seines Vaters ist abgebrochen, doch ist es sehr verlockend, ihn mit *Ma-ra-AN*, dem in Ebla bezeugten EN von Nagar,⁶⁰ gleichzusetzen. Die entsprechende Urkunde ist in die Zeit Nizis von Mari datiert, des Nachfolgers IbLUL-ils,⁶¹ weshalb bei dieser Deutung zumindest die Datierung keine Schwierigkeiten bereitet. Die Schreibung des Personennamens mit einem sumerischen Lautwert (AMAR = m á r a) fände dann aber eine Entsprechung in der Orthographie des Ortsnamens Nagar mit dem Zeichen NAGAR.

Aber auch aus Beydar selbst gibt es Hinweise für Kontakte mit dem Euphrattal: *Subartu* II, Nr. 35, ein im Archiv einzigartiger Text über einen Rechtsfall, nennt die im Euphrattal zu suchenden Orte NE:má^{ki} und *Ha-la-bi-um*^{ki}.⁶²

Wichtiger ist hier vielleicht ein Fragment (*Subartu* II, Nr. 143) aus dem offiziellen Gebäude auf der Hügelkuppe von Tell Beydar, das unter anderen Frauen überraschend eine MUNUS:DUMU LUGAL, “Tochter des Königs”, nennt.⁶³ In Beydar begegnet ansonsten einzig der Titel EN, der den Herrscher von Nagar bezeichnet. Es liegt daher nahe, in der “Königstochter” einen Hinweis auf das Auftreten eines Mitgliedes des mariotischen Königshauses in Beydar zu sehen, besonders wenn wir dies vor dem Hintergrund der Kontakte zwischen Mari und Nagar, zu dessen Staat ja Beydar gehört, sehen.

wiederspiegeln, vergleichbar etwa dem e n s i₂ und l u g a l in Sumer (z.B. Urukagina), oder Stufen in der Karriere eines Herrschers von Mari? Vgl., z.B., zu Ikūn-Išar als EN in Mari Biga – Pomponio 1990, 198.

⁵⁷ Charpin 1987, Nr. 20.

⁵⁸ Charpin 1987, 93 f.; zu Nin-Nagar = Bēlat-Nagar zuletzt Guichard 1994, 269-72.

⁵⁹ Gelb – Kienast 1990, 12 MP 12 (= *MAM* 3, S. 318 f. Nr. 11). Schwierigkeiten bereitet die letzte Zeile der Titulatur AMAR-ANs: lú.a.PA.MAĤ. Gelb – Kienast a.O. lesen LÚ *A-bá-al*₆, “der Mann des Abal (= PN)”. Eine solche Interpretation würde natürlich unsere Deutung ausschließen (s. sofort). Auf der anderen Seite darf PA zu dieser Zeit kaum *bá* gelesen werden, doch vermag ich das Problem dieser Zeile nicht zu lösen.

⁶⁰ *ARET* 7 16 (19) = *MEE* 2 43 Vs. viii 8-11; vgl. Archi 1993, 395.

⁶¹ Archi 1985a, 48 (Synchronismen Mari – Ebla).

⁶² Vgl. auch Sallaberger, *CRAI* 42.

⁶³ Daß es sich um eine außergewöhnliche Ausgabe handelt, dürfte ein Fragment der Kampagne 1995 (*Subartu* II, Nr. 145) aus dem Palast andeuten. Dieser Text bietet ebenso die in *Subartu* II, Nr. 143 nach der “Königstochter” angeführten Namen, aber anstelle der “Königstochter” andere Personen. Ein genauerer Vergleich ist jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der beiden Urkunden nicht möglich.

5. Ein Synchronismus mit IBLUL-il von Mari?

Eine bescheiden wirkende Urkunde über Esel und ihr Futter kann eine entscheidende Rolle bei der Datierung der Beydar-Texte spielen. Wir führen die ersten Zeilen tabellarisch an:

Subartu II, Nr. 23:

Zeile	Person	Anzahl der Esel	Futtermenge in s ì l a
i 1	<i>Pa₄-ba₄</i>	8	40
i 2	(1[+?] ANŠE)		
i 3	<i>Ga-ga</i>	20	100
i 4	<i>Šu-BE-lim</i>	24	120
i 5	x [x (x)]-nu	– (?)	40
ii 1	EN	25	125

Die Ration für einen Esel beträgt demnach immer 5 s ì l a pro Tier. Der Anlaß der Ausgabe wird nicht genannt. In anderen Urkunden des Archivs wird jedoch die Getreidemenge verbucht, die an die Esel des kurz in Beydar verweilenden Herrschers von Nagar oder auch andere Personen ausgegeben wird. Ähnliches mag daher hier vorliegen, auch wenn die Getreidemenge dort meist um 10 s ì l a beträgt.

Mit dem bisher dargelegten Befund vor Augen ist es wohl nicht zu gewagt, die in i 1 genannte Person, Paba, mit der gleichnamigen Königin von Mari, der Gemahlin IBLUL-ils,⁶⁴ zu identifizieren. Zwei Gründe sprechen dafür:

1.) Paba wird hier genauso geschrieben, wie in Mari und Ebla.⁶⁵ In Beydar kommt der Name *Pa₄-ba₄* nur an dieser Stelle vor, ja sogar das Zeichen *pa₄* (PAB) ist bisher einzig hier belegt.

2.) Die Stellung von *Pa₄-ba₄* am Anfang der Liste spricht für ihre herausragende Stellung. Besonderes Gewicht erhält dies durch die Tatsache, daß der EN, der Herrscher der Hauptstadt Nagar, im selben Text erst später angeführt wird. Die Rolle der übrigen in Kol. i angeführten Personen läßt sich natürlich bei der Einmaligkeit des Eintrags und dem Fehlen jeglicher Hinweise nicht erschließen. Wie so häufig in keilschriftlichen Urkunden steht auch in Tell Beydar der wichtigste Eintrag in der Regel an der Spitze, wie sich dies z.B. bei Gersteausgaben für die Esel des EN oder in den Personallisten äußert, wo immer dieselbe Berufsgruppe die Liste anführt. Im vorliegenden Fall wird der einzigartige Rang von Paba zudem durch den Vergleich mit einem sonst weitgehend parallelen Text, *Subartu II Nr. 30*, deutlich: hier fehlt Paba (und ihr Gefolge?), die Liste führen daher erwartungsgemäß die Esel des EN an.⁶⁶

Außer diesen beiden anhand des Urkundentextes entwickelten Argumenten für eine Identifikation der in Beydar genannten Paba mit der Gemahlin IBLULils von Mari fassen wir noch einmal die Voraussetzungen dafür zusammen: die Urkunden von Beydar lassen sich aufgrund des archäologischen Kontextes und – unabhängig davon – mit Hilfe der Paläographie und der genauen Beobachtung von Format und Einteilung der Tontafeln etwa zwei bis drei Generationen vor dem Aufstieg Sargons datieren. Aus historischen Überlegungen dürfte nach unserem derzeitigen Wissen auch IBLUL-il von Mari in diese Zeit zu setzen sein. Nagar, zu dessen Herrschaftsbereich Tell Beydar gehört, pflegte in der frühdynastischen Zeit, gerade unter IBLUL-il, Kontakte mit Mari, ja unter der Bezeichnung “Königstochter” können wir

⁶⁴ Biga – Pomponio 1989.

⁶⁵ Biga – Pomponio 1989: in Mari Gelb – Kienast 1990, 12 MP 12 (s. oben); in Ebla *ARET 2*, 4; *ARET 7*, 3. 7. 12. Der Name ist ansonsten nur einmal in Mari bezeugt (*M.A.R.I.* 5 Nr. 4; der Text gehört zur Gruppe B, die wegen des nach unten führenden Senkrechten in ŠU und DA in die Zeit nach Sargon zu datieren ist, darüber hinaus sich auch sonst deutlich von den übrigen prä-sargonischen Urkunden abhebt). In Babylonien dagegen erscheint immer der ähnliche Name *Pa₄-pa₄*, s. Steinkeller 1993, 241:(21).

⁶⁶ Bei einer weiteren Parallele, *Subartu II Nr. 14*, ist der Anfang leider nicht erhalten.

wahrscheinlich sogar ein Mitglied des mariotischen Herrscherhauses in Beydar nachweisen. Die Urkunden von Beydar bilden aufgrund der Prosopographie offensichtlich Reste eines Archivs und gehören einer kurzen Zeitspanne an. Die für den einen Text gewonnene Datierung würde demnach für den gesamten Textfund zutreffen, der damit in die Zeit IBLULils von Mari, also etwa 40 Jahre vor Ende der Ebla-Archive, gehört.

Auf der anderen Seite würde man sich natürlich eine zusätzliche Bestätigung dieses Synchronismus erhoffen, allein die Angabe des Titels oder der Herkunft beim Namen Paba in unserer Urkunde (*Subartu* II, Nr. 23) hätte mich sofort das Fragezeichen aus dem Titel des Aufsatzes entfernen lassen – doch sind solche Angaben in den Urkunden der Zeit nicht zu erwarten. Schon ein Rückblick auf die bisherige Diskussion zeigt jedoch, welche Schlüsse dieser Synchronismus in der Chronologie des späten Früh-dynastikums nach sich ziehen kann, dürfte sich doch hiermit auch für den Archäologen eine Brücke zwischen verschiedenen Regionen abzeichnen. Gerade deshalb sei abschließend die schmale Basis betont, auf der unsere Überlegungen letztlich beruhen.

Bibliographie

- Alberti - Pomponio 1986: A. Alberti & F. Pomponio, *Pre-Sargonic and Sargonic Texts from Ur edited in UET 2, Supplement, Studia Pohl* s.m. 13, Rome, 1986.
- Archi 1985a: A. Archi, "Le synchronisme entre les rois de Mari et les rois d'Ebla au III^e millénaire", in *M.A.R.I.* 4 (1985), 47-51.
- Archi 1985b: A. Archi, "Les noms de personne mariotes à Ebla (III^e millénaire)", in *M.A.R.I.* 4 (1985), 53-58.
- Archi 1987: A. Archi, "Les titres EN et LUGAL à Ebla et des cadeaux pour le roi de Kish", in *M.A.R.I.* 5 (1987), 37-52.
- Archi 1993: A. Archi, *I nuomi di luogo dei testi di Ebla*, = *ARES* 2, Roma, 1993.
- Astour 1992a: M. Astour, "An Outline of the History of Ebla (Part 1)", in *Eblaitica* 3, 3-82.
- Astour 1992b: M. Astour, "The Date of the Destruction of Palace G at Ebla", in M.W. Chavalas & J.L. Hayes (Hrsg.), *New Horizons in the Study of Ancient Syria*, = *BiMes* 25, Malibu, 1992, 23-39.
- Biga 1987: M.G. Biga, "Femmes de la famille royale d'Ebla", in J.-M. Durand (Hrsg.), *La femme dans le Proche-Orient ancien*, = *CRAI* 33, Paris, 1987, 41-47.
- Biga 1995: M.G. Biga, "I rapporti diplomatici nel periodo Protosiriano", in P. Matthiae [u.a.] (Hrsg.), *Ebla. Alle origini della civiltà urbana*, Milano, 1995, 140-147.
- Biga - Pomponio 1989: M.G. Biga & F. Pomponio, "Pa₄-ba₄ épouse d'Iblul-il, roi de Mari", in *N.A.B.U.* 1989/114.
- Biga - Pomponio 1990: M.G. Biga & F. Pomponio, "Elements for a chronological division of the administrative documentation of Ebla", in *JCS* 42 (1990), 179-201.
- Biggs 1973: R.D. Biggs, "On Regional Cuneiform Handwritings in Third Millennium Mesopotamia", in *Or* 42 (1973), 39-46.
- Biggs 1974: R.D. Biggs, *Inscriptions from Tell Abū Ṣalābīkh*, = *OIP* 99, Chicago, 1974.
- Biggs - Postgate 1978: R.D. Biggs & J.N. Postgate, "Inscriptions from Abu Salabikh, 1975", in *Iraq* 40 (1978), 101-117.
- Boese 1984: J. Boese, "Zur absoluten Chronologie der Akkad-Zeit", in *WZKM* 74 (1984), 33-55.

- Bonechi - Durand 1992: M. Bonechi & J.-M. Durand, "Oniromancie et magie à Mari à l'époque d'Ébla", in P. Fronzaroli (Hrsg.), *Literature and Literary Language at Ebla*, = *QuSem* 18 (1992), 151-61.
- Braun-Holzinger 1977: E.A. Braun-Holzinger, *Frühdynastische Beterstatuetten*, Berlin, 1977.
- Charpin 1987: D. Charpin, "Tablettes présargoniques de Mari", in *M.A.R.I.* 5 (1987), 65-127.
- Charpin 1990: D. Charpin, "Nouvelles tablettes présargoniques de Mari", in *M.A.R.I.* 6 (1990), 245-52.
- Cooper 1983: J.S. Cooper, *Reconstructing History from Ancient Inscriptons*, = *SANE* 2/1, Malibu, 1983.
- Edzard 1981: D.O. Edzard, "Neue Erwägungen zum Brief des Enna-Dagan von Mari", in *StEb* 4 (1981), 89-97.
- Edzard 1994: D.O. Edzard, "Ebla ou la grande surprise de l'histoire du Proche-Orient ancien", in *Akkadica* 88 (1994), 18-29.
- Finkel 1985: I.L. Finkel, "Inscriptions from Tell Brak 1984", in *Iraq* 47 (1985), 187-201.
- Foster 1982: B.R. Foster, *Umma in the Sargonic Period*, Hamden, Connecticut, 1982.
- Franke 1995: S. Franke, *Königsinschriften und Königsideologie. Die Könige von Akkade zwischen Tradition und Neuerung*, Münster, 1995.
- Gelb 1970: I.J. Gelb, *Sargonic Texts in the Ashmolean Museum, Oxford*, = *MAD* 5, Chicago, 1970.
- Gelb - Kienast 1990: I.J. Gelb & B. Kienast, *Die altakkadischen Königsinschriften des dritten Jahrtausends v. Chr.*, = *FAOS* 7, Stuttgart, 1990.
- Gelb - Steinkeller - Whiting 1991: I.J. Gelb, P. Steinkeller & R.M. Whiting, *Earliest Land Tenure Systems in the Near East: Ancient Kudurrus*, = *OIP* 104, Chicago, 1991.
- Grayson - Sollberger 1976: A.K. Grayson & E. Sollberger, "L'insurrection générale contre Narām-Suen", in *RA* 70 (1976), 103-28.
- Guichard 1994: M. Guichard, "Au pays de la Dame de Nagar", in *Florilegium marianum* II, 1994, 235-72.
- Hornung 1993: E. Hornung, *Einführung in die Ägyptologie*, 4. Aufl., Darmstadt, 1993.
- Lambert 1973: M. Lambert, "Textes et documents", in *RA* 67 (1973), 96.
- Lambert 1979: M. Lambert, "Grand document juridique de Nippur du temps de Ur-zag-è, roi d'Uruk", in *RA* 73 (1979), 1-22.
- Liverani 1993: M. Liverani, "Akkad: An Introduction", in M. Liverani (Hrsg.), *Akkad*, = *HANES* 5, Padova, 1993, 1-10.
- Matthews - Eidem 1993: D. Matthews & J. Eidem, "Tell Brak and Nagar", in *Iraq* 55 (1993), 201-07.
- Maul 1992: St. Maul, *Die Inschriften von Tall Bderi*, = *BBVOT* 2, Berlin, 1992.
- Michalowski 1993: P. Michalowski, "Memory and Deed. The Historiography of the Political Expansion of the Akkad State", in M. Liverani (Hrsg.), *Akkad*, = *HANES* 5, Padova, 1993, 69-90.
- Milano 1991: L. Milano, *Mozaik 2: The Epigraphic Finds of the Sixth Season*, = *SMS* 5/1, Malibu, 1991.
- Moorey 1978: P.R.S. Moorey, *Kish Excavations 1923-1933*, Oxford, 1978.
- Moortgat-Correns 1972: U. Moortgat-Correns, *Die Bildwerke vom Djebelet el Bēdā*, Berlin - New York, 1972.
- Oates - Oates 1991: D. & J. Oates, "Excavations at Tell Brak 1990-91", in *Iraq* 53 (1991), 127-45.

- Oates - Oates 1993: D. & J. Oates, "Excavations at Tell Brak 1992-93", in *Iraq* 55 (1993), 155-99.
- Pomponio 1980: F. Pomponio, "AO 7754 ed il sistema ponderale di Ebla", in *OrAnt.* 19 (1980), 171-86.
- Pomponio 1994: F. Pomponio, "Re di Uruk, "Re di Kiš"", in *RSO* 68 (1994), 1-14.
- Powell 1978: M. Powell, "Texts from the Time of Lugalzagesi. Problems and Perspectives in Their Interpretation", in *HUCA* 49 (1978), 1-58.
- Sallaberger, CRAI 42: W. Sallaberger, "Nagar in den frühdynastischen Texten aus Beydar", in K. Van Lerberghe & G. Voet (Hrsg.), *At the Crossroads of Civilizations in the Syro-Mesopotamian Realm*, CRAI 42, in *OLA*, im Druck.
- Schneider 1994: T. Schneider, *Lexikon der Pharaonen*, Zürich, 1994.
- Sollberger 1982: E. Sollberger, "Notes sur la paléographie des textes d'Ebla", in *StEb* 5 (1982), 221-28.
- Steinkeller 1992: P. Steinkeller, *Third-Millennium Legal and Administrative Texts in the Iraq Museum, Baghdad*, Winona Lake, 1992.
- Steinkeller 1993: "Observations on the Sumerian Personal Names in Ebla Sources and on the Onomasticon of Mari and Kish", in M.E. Cohen et alii (Hrsg.), *The tablet and the Scroll. Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo*, Bethesda Md., 1993, 236-45.
- Van Lerberghe - Voet 1995: K. Van Lerberghe & G. Voet, "Tell Beydar: "The Missing Link"?", in *Phoenix* 41 (1995), 27-42.
- Vincente 1995: C.A. Vincente, "The Tell Leilān Recension of the Sumerian King List", in *ZA* 85 (1995), 234-70.
- Westenholz 1975a: A. Westenholz, *OSP 1: Literary and Lexical Texts and the Earliest Administrative Documents from Nippur*, = *BiMes* 1, Malibu, 1975.
- Westenholz 1975b: A. Westenholz, *Early Cuneiform Texts in Jena*, Kobenhaven, 1975.
- Westenholz 1977: A. Westenholz, "Diplomatic and Commercial Aspects of Temple Offerings as Illustrated by a Newly discovered Text", in *Iraq* 39 (1977), 19-21.
- Wilcke 1982: C. Wilcke, "Zum Geschichtsbewußtsein im Alten Mesopotamien", in *Archäologie und Geschichtsbewußtsein*, = *Kolloquien zur Allg. u. Vergl. Archäologie* 3, München, 1982.
- Wilcke 1996: C. Wilcke, "Neue Rechtsurkunden der Altsumerischen Zeit", in *ZA* 86 (1996), 1-67.
- Yang 1989: Z. Yang, *Sargonic Inscriptions from Adab*, Changchun, 1989.